

Unabhängige Aufarbeitung sexualisierter Gewalt
im Bistum Hildesheim während der Amtszeit von
Bischof Heinrich Maria Janssen (1957-1982)

Die sozialwissenschaftliche Untersuchung des IPP (I)

Pressekonferenz am 14.09.2021 in Hildesheim

Gerhard Hackenschmied
Dr. Peter Caspari
Prof. Dr. Christa Paul

Dr. Florian Straus
Ulrike Mraß
Sebastian Meyer

Agenda



1. Die qualitative Untersuchung
 - 1.1 Methodisches Vorgehen
 - 1.2. Ergebnisse
2. Die quantitative Untersuchung
(Fragebogenerhebung)
 - 2.1 Methodisches Vorgehen
 - 2.2 Ergebnisse

1. Die qualitative Untersuchung
 - 1.1 Methodisches Vorgehen
 - 1.2. Ergebnisse
2. Die quantitative Untersuchung (Fragebogenerhebung)
 - 2.1 Methodisches Vorgehen
 - 2.2 Ergebnisse

Zentrale Forschungsfragen

- Welche Rolle spielte die **Führungsebene** des Bistums im Umgang mit Priestern, die in der Amtszeit Bischof Janssens tätig gewesen und des sexuellen Missbrauchs beschuldigt worden sind?
- Gab es ein **Beziehungsgeflecht** der mutmaßlichen Täter untereinander?
- Falls ja, wurde dieses Beziehungsgeflecht durch ein bestimmtes Personalmanagement **gefördert**?
- Inwieweit haben **institutionelle Bedingungen** zum Entstehen von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch im Bistum Hildesheim beigetragen?
- Welche **Institutionen und Einrichtungen** waren im Bistum betroffen?

- Multiperspektivische Rekonstruktion historischer Sachverhalte
- Leitfadengestützte, qualitative Interviews mit unterschiedlichen Personengruppen
- Auswahl der Interviewpartner*innen aus:
 - Meldungen bei der Obfrau (bzw. beim IPP)
 - Meldungen beim Bistum Hildesheim
 - Meldungen bei den Ansprechpersonen des Bistums Hildesheim
 - Eigene Recherche und Vorschläge durch Bistumsmitarbeitende

Qualitativer Studienteil: Interviewerhebung

Anzahl der Interviewten nach Personengruppen

Anzahl Interviews	Personengruppe	Anzahl Personen
14	Betroffene von sexualisierter Gewalt	14
9	Wissensträger*in	11
16	(ehemalige) Mitarbeitende	17
1	Vertreter Betroffeneninitiative Hildesheim	1
40	Gesamt	43

Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und mithilfe der Software MAXQDA inhaltsanalytisch ausgewertet.

1. Die qualitative Untersuchung
 - 1.1 Methodisches Vorgehen
 - 1.2. Ergebnisse
2. Die quantitative Untersuchung (Fragebogenerhebung)
 - 2.1 Methodisches Vorgehen
 - 2.2 Ergebnisse

Erschwerte Bedingungen

- Die lange Ignoranz und **späte Aufarbeitung** des Bistums Hildesheim hat die Bedingungen für die Erhebung der qualitativen Daten stark verschlechtert.
- Viele Zeitzeugen, Opfer und Täter sind mittlerweile **verstorben**.
- Nicht alle Personen, die Wissen über die Thematik der sexualisierten Gewalt in der damalige Zeit haben, sind bereit darüber zu sprechen.
- Diese „**unsichtbaren**“ **Daten bilden das Schweigen ab**, das das damalige Geschehen um den sexuellen Missbrauch verdeckt.
- Anzahl der Betroffenen kann nicht mehr bestimmt werden.

Insgesamt 71 Tatverdächtige (davon 51 während der Amtszeit von Bischof Janssen)

- 45 Kleriker
 - 21 in der MHG Studie enthalten
 - 13 nicht in der MHG Studie enthalten
 - 11 ohne Namensabgabe
- 12 weltliche Mitarbeiter (davon 4 N.N.)
- „7“ Jugendliche (1 aus Gemeindekontext, 6 aus Heim-/Internatskontext)
- 5 Ordensangehörige (3 Frauen (2 N.N.), 2 Männer)
- 2 Kleriker Vorwurf sex. Gewalt gegenüber Frauen

Die Rolle von Bischof Janssen und Täternetzwerke

- **Hinweise auf seine Täterschaft** konnten nicht weiter fundiert, aber auch nicht entkräftet werden.
- In einzelnen Interviews wird eine **persönliche Nähe zu Tatverdächtigen** behauptet: Hierdurch lässt sich jedoch keine Beteiligung an Missbrauchstaten ableiten.
- Aus den Interviews ergeben sich **keine fundierten Hinweise auf Täter-Netzwerke**.
- Bischof Janssen hatte Wissen über sexualisierte Gewalt, pflegte einen **pastoralen Umgang mit den Tätern**, maß der Aufarbeitung wenig Gewicht bei und vernachlässigte die Schutzbedürftigkeit von Kindern sträflich.
- Methode der Wahl war die **Versetzung** auch über die Bistumsgrenzen hinaus und in Absprache mit den zuständigen Amtskollegen.
- Wichtigstes Ziel war es, den Ruf der katholischen Kirche und des Priesteramts zu schützen – die Betroffenen wurden dabei vergessen.
- Der systemimmanente Umgang mit den Tätern begünstigte **langjährige Täterkarrieren** über verschiedene Einsatzorte. Hierdurch waren diese nicht auf heimlich operierende Täternetzwerke angewiesen.

Gemeinden und Heime als Risikoorte

Risikoort Gemeinde:

- Da betroffene Gemeinden nicht unterstützt wurden, sind sie zum Teil bis heute von Missbrauchsvorwürfen gegen ehemalige Priester belastet.

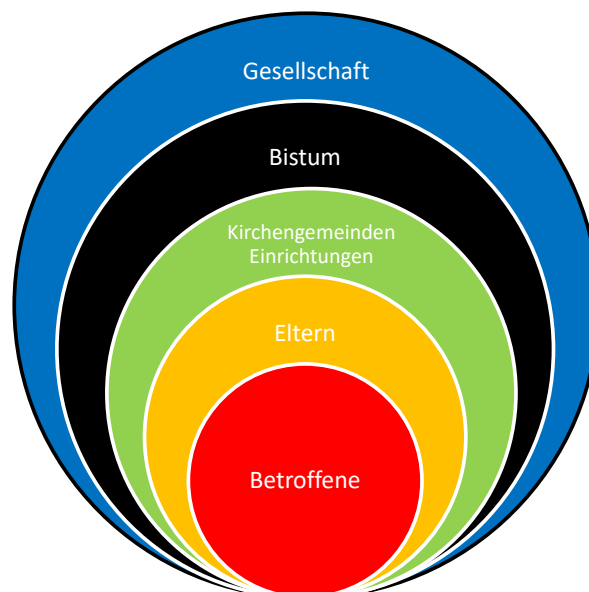
Risikoort Heime (z. B. Bernwardshof):

- Belastete Kinder und Jugendliche waren der brutalen Erziehungsgewalt geistlicher und weltlicher Mitarbeiter*innen schutzlos ausgeliefert (auch gegenüber sexualisierter Gewalt jugendlicher Mitbewohner).

Sowohl in Bezug auf Gemeinden als auch in Bezug auf Heime ist Bischof Janssen aufgrund der Abwehr jeglicher Verantwortungsübernahme gravierendes Versagen vorzuwerfen.

Zentrale Dimensionen zum Verständnis des Umgangs mit sex. Gewalt in der Amtszeit von Bischof Janssen

- Trauma / Nachkriegszeit
- Pädagogischer Zeitgeist
- Sexualität / Katholische Sexualmoral / Verwechslung von Homosexualität und Pädosexualität
- (priesterliche) Macht
- Schutz der Institution
- Ringe des Schweigens



Die Betroffenen von sexualisierter Gewalt wurden damals in der bundesdeutschen Gesellschaft nicht wahrgenommen!